

Der Südwesten

Vor dem Ortseingang von Akrotíri zweigt eine asphaltierte Stichstraße zum Leuchtturm an der äußersten Südwestspitze Thíras ab, beschildert mit „Faros“. Entlang der Straße gibt es zahlreiche neuere Hotels und Ferienhäuser in bester Aussichtslage, einige Restaurants und mehrere auf lokale Bio-Produkte spezialisierte Marktstände warten auf Tagesausflüger.

Die noch zu Beginn des Jahrhunderts völlig abgelegene Inselregion ist mittlerweile touristisch voll erschlossen. Kein Wunder, der Caldéra-Blick ist hier besonders schön. Wie früher wird aber auf den Hängen auch noch Weinbau und Landwirtschaft betrieben. Unterwegs gibt es einige (noch) nicht asphaltierte Seitenwege zu erforschen, u. a. zu den Stränden Kampiá und Méssa Pigádia. Nach knapp 5 km erreicht man am Ende der Asphaltstraße den *Fáros* (griech. Leuchtturm). Achtung: Der „White Beach“ an der Südküste ist nicht über Land zu erreichen, nur per Kaíki.

Verbindungen Seit kurzem gibt es auch **Busse** in den Südwesten. Dabei wurde die Linie Firá – Akrotíri einfach verlängert: Die Busse fahren zunächst durch den Ort Akrotíri zum Ausgrabungsgelände, danach in den Südwesten und von dort zurück nach Firá.

Mietfahrzeuge **Ellinik Motor Rental**, neben Villa Galínia. Ioánnis vermietet Zweiräder, Scooter und Quads. Lieferung in alle Hotels von Akrotíri, bei Vorreservierung auch zum Hafen und Flughafen. ☎ 697-2462106, www.ellinik.com.

Übernachten *** **Hotel Apánemo**, mit Kunstwerken eingerichtetes Haus mit Panoramablick über die Caldéra und ruhiger Lage. 10 Zimmer und 8 Apartments mit Terrasse. Pool auf 3 Ebenen mit Jacuzzi und Poolbar. DZ 186–464 €, Suite 261–484 €. An der Straße zum Leuchtturm, ☎ 22860-82831, www.apanemo.com.

*** **Villa Galínia**, familiengeführtes Hotel mit 14 Zimmern nur ein wenig außerhalb von Akrotíri. Pool und Restaurant in der Anlage. Freundliche Leitung. DZ 85–120 €. Deluxe bei 240 €. ☎ 22860-82160, www.villa-galinia.gr.

Essen & Trinken **Aeólos**, kurz vor der Abzweigung zum Kampiá-Strand. Hübscher Blick in die Caldéra. Tische draußen und drinnen in einem sechseckigen Pavillon. Gute griechische Küche. Vor allem zum Mittag beliebt.

🌿 **Kalí Kardiá**, Tavería und Marktstand an der Straße zum Fáros (kurz nach der Abzweigung nach Kampiá). Die freundliche Ánna serviert santorinische Küche mit lokalen Produkten aus dem eigenen Garten, alles frisch zubereitet. Man sitzt auf einer windgeschützten Aussichtsterrasse oder im rundum verglasten Innenraum. Vorzügliches Essen und gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Im benachbarten Shop kann man Gewürze, Fáva, Oliven, Olivenöl, eingelegtes Gemüse, Tomaten, eingekochte Tomatensauce, Kapern und Kapernblätter, lokalen Käse, Nüsse und verschiedene Santoríni-Weine erwerben. Außerdem leckere selbst gemachte Marmeladen, z. B. aus Maulbeeren. ☎ 22860-82247, www.thegoodheartsantorini.com.

Kirchen

Die **Höhlenkirche Panagía tou Pállou** liegt tief unten am Kraterhang versteckt, ziemlich am Anfang der Straße zum Fáros. Sie wurde mit ihren elegant geschwungenen Formen dem Fels angepasst. Von der Feuerstelle schöner Blick auf die Caldéra. Wenige Hundert Meter danach, in einer Kurve auf der linken Seite, steht die **Kapelle Ágios Ioánnis**. Die **Panagía Kimisi** mit leuchtend blauer Kuppel befindet sich etwas unterhalb davon.

Die lang gestreckte, weiße **Höhlenkirche Agía Paraskeví** liegt an der Schotterstraße zum Kampiá-Strand. Nach ca. 1,1 km auf dieser Piste zweigt rechts

ein schmaler Pfad zur Agía Paraskeví ab. Ihre Südseite wurde in die Felsen hineingebaut, sodass sie vom Meer aus nicht zu sehen ist. Über der (meist verschlossenen) Tür befinden sich die Namen der Stifter. Kleiner Vorhof mit Sitzbänken und Blick ins Landesinnere. Ausgesprochen hübsche Lage.

Etwa einen halben Kilometer nach der Abzweigung zum Kampiá-Strand zweigt ebenfalls nach links eine kurze Stichpiste zur **Kirche Panagía Theosképasti** ab. Sie ist meist verschlossen, besitzt aber eine fantastische Aussichtslage mit Blick aufs Meer und die üppigen Weinfelder.

Bucht Kampiá

Etwa 2 km ab der Platía in Akrotíri zweigt linker Hand ein breiter Schotterweg von der Straße ab. Der Fahrweg

hinunter zur Bucht von Kampiá (gelegentlich als „Kabiá“ transkribiert) führt etwa 2,3 km hangabwärts. Unten am Meer mehrere hundert Meter schmaler, leidlich sauberer Strand aus grobem Kies, Geröll und größeren Felsblöcken zwischen hohen Felsen, in die einige Bootsgaragen gebaut wurden. Links leuchtet der „Red Beach“ herüber, aber auch am Kampiá gibt es rotes Lavagestein. Baden ist möglich, allerdings sollte man auf die vielen kantigen Felsen im Wasser achten.

Wassersport, Kalliópi vermietet 3 Kajaks direkt am Strand und bietet Kajak-Ausflüge mit Picknick an. Interessenten werden mit dem Auto in Akrotíri abgeholt. ☎ 698-7398306.

Kabiá, direkt im Rücken der Bucht befindet sich die kleine Taverne auf einer schilfüberdachten Hochterrasse. Das freundliche Wirtsehepaar serviert überwiegend Fischgerichte. Preise okay. Juni bis Sept. offen.

Der Fáros an der Südwestspitze Santorínis



Bucht Méssa Pigádia (Black Beach)

Gut 3 km ab Akrotíri zweigt links von der Asphaltstraße die etwa 1,5 km lange Schotterpiste zur Bucht Méssa Pigádia ab. Der Strand – auch *Black Beach* genannt – besteht aus grobem, grauen und schwarzen Lavakies mit Felsen und zieht sich über ca. 350 m Länge. Wasser mit Felsblöcken, daher nicht sonderlich attraktiver Badeplatz und selbst im Hochsommer nur wenig besucht. Vorsicht beim Schwimmen! Die weit ausladende Bucht wird auf beiden Seiten von weißen und roten Klippen eingerahmt.

■ **Akro Beach Bar Méssa Pigádia**, hübsch auf mehreren Ebenen am Strand und am Hang angelegte Taverne im alten Stil, mit Lavasteinen dekoriert. Vom Kaffee über Salate und traditionellen Grillgerichten bis zu Fisch ist alles zu haben. Der gemauerte Ofen ist einen Blick wert.

Kirche Panagía Kalamiótissa und der Fáros (Leuchtturm)

Knapp 800 m vor dem Leuchtturm zweigt rechts von der Hauptstraße eine asphaltierte Piste zur **Kirche Panagía Kalamiótissa** ab. Sie liegt wunderschön auf einem Plateau unterhalb des Bergrückens. Unter dem Glockenturm hindurch gelangt man zum leider meist verschlossenen Eingang der Kirche. Nebenan ein Gebäude für die Panigýria und ein nettes Ruheplätzchen. Von hier aus sind auch die Lavaformationen am Kraterrand gut zu sehen.

Der große **Leuchtturm** selbst steht am *Kap Akrotíri* etwa 110 m über dem Meer zwischen Bimssteinhängen und Lavaklippen in allen Farbtönen. Das Gebäude ist umzäunt und unzugänglich. Vorsicht bei Spaziergängen am Steilkap: Die Wände fallen steil ab und das Geröll ist teils lose. Gelegentlich lösen sich auch einige Steine und fallen ins Meer. Wir raten vom Klettern in

diesem Gebiet ab! Superblick hinüber auf den Kraterrandfelsen Aspronísi und auf die von Kreta oder Anáfi kommenden Fähren. Hinter Aspronísi liegt das Südkap der Insel Thirassía mit dem gut zu erkennenden Kloster Kímissi tis Theotókou auf der Spitze.

Anfahrt Am Ende der Straße gibt es kaum Parkplätze, besser versuchen, ein Stück vor dem Leuchtturm zu parken.

Essen & Trinken/Einkaufen **Kapetan Dimítrios**, auffällig mit Lavasteinen dekoriertes Gebäude ca. 1 km vor dem Fáros. Windgeschütztes Plätzchen unter Sonnendach mit Blick über die Felder aufs Meer. Spezialität der freundlichen Eigentümerfamilie sind Tomatokefthédes, Fáva nach Art des Hauses und Käse aus eigener Schaffhaltung. Auch Lammgerichte und Souvláki von Tieren des eigenen Bauernhofs. Preise im Rahmen.

Giorgáros, kurz vor dem Leuchtturm, Taverne einer Fischerfamilie. Selbst gefangener Fisch, alles frisch zubereitet, herrlicher Blick bis hinüber nach Oía. www.taverna-giorgaros.business.site.

Kantína Charoúla, direkt am Ende der Straße beim Fáros (s. u.). Kleiner Kantinenwagen mit Verkauf über die Theke. Snacks, Soufláki, Drinks, Kaffee und Cocktails. Einige Sitzplätze davor, toller Blick.

 **Fáros Products**, Spezialitätenladen mit Café/Tavérna an der Straße zum Leuchtturm. Die freundliche María bietet lokale Bio-Produkte und Spezialitäten der Insel wie Gewürze, Fáva, Oliven, Olivenöl, Gemüse, Tomaten, Kapern, lokalen Käse, Marmelade, Honig, Nüsse und Weine an. Im Sommer kann man beim Verarbeiten von Obst und Gemüse zusehen. Außerdem Lunch und Dinner auf der Terrasse. María gibt auch Kochkurse zu den Santoríni-Spezialitäten Fáva und Tomatokefthédes. Schön gestaltetes Außengelände mit Dreschplatz, Brunnen, Winzer-Gerätschaften und Miniaturwindmühle. Nebenan Ziegen und Esel zum Streicheln und Fotografieren. Weiter hinten auf dem Gelände eine Sonnenuntergangsterrasse mit weiteren Sitzplätzen. Dazwischen eine Traubenwanne, in der die Trauben mit den Füßen verpresst werden. Im einen Stock tiefer gelegenen Weinkeller wird der gepresste Saft gekeltert. Dort werden die Fässer auch gelagert und Weinproben durchgeführt. ☎ 22860-81150, www.farosproducts.gr.



Die weiteren Inseln des Archipels

Thirassía ist die zweitgrößte Insel des Archipels und neben Thíra die einzige bewohnte. Zusammen mit Thíra und Aspronísi bildet sie den Rand der ehemaligen Vulkaninsel Strongilí. Paléa und Néa Kaméni inmitten der Caldéra sind jüngeren Datums.



- Alle Inseln in der Caldéra können auf Tages- oder Halbtagesausflügen per Kaíki besucht werden.
- Etwa 150 Menschen leben ständig auf Thirassía.
- 21 Kirchen und Kapellen warten auf Thirassía auf Entdeckung.
- Auf Néa Kaméni wurde letztmals 1950 eine kleinere Eruption registriert.
- Auf Thirassía gibt es nur zwei Übernachtungsmöglichkeiten, auf den Kamin-Inseln gar keine.

Alle Inseln des Santoríni-Archipels können besucht werden. Besonders reizvoll ist **Thirassía**: Mit Ausnahme des Hafens Córfos ist die Insel touristisch gänzlich unerschlossen und ursprünglich. Leider wird im Rahmen der Bootsausflüge praktisch nur ein Stopp am Strand und zu den Tavernen von Córfos an der Steilwand unterhalb des Hauptorts Manolás angeboten. Von dort kann man über einen Treppenweg hinaufsteigen oder per Muli reiten. Selten bleibt genügend Zeit, die kleine Insel intensiver zu erkunden. Daher empfehlen wir, mit einer Linienfähre zu kommen, am einfachsten von Oía aus, und einen ganzen Tag zu bleiben. Wer will, kann auf Thirassía sogar in einer Pension in Manolás oder einem neuen Hotel am Hafen Ríva übernachten.

Die beiden Inseln im Vulkankamin – **Néa Kaméni** und **Paléa Kaméni** – zeigen sich schwarz wie Pech, eine erstarrte urweltliche Lavawüste. Die Eilande sind unbewohnt, nur einige widerstandsfähige Pflanzenarten, Vögel, Eidechsen und Insekten sind hier heimisch geworden. Nach Néa Kaméni und Paléa Kaméni sowie nach Aspronísi gibt es keinen Fährverkehr. Während der Saison fahren nur Ausflugsboote die Inseln an. Durch die imposante Kraterlandschaft auf Néa Kaméni führen einige Pfade. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es auf den Kamininseln und Aspronísi allerdings keine.

Was anschauen?

Manolás: Der ursprünglich gebliebene kleine Hauptort der Insel Thirassía mit seinen bunt bemalten Würfelhäusern liegt spektakulär am Kraterrand. Es gibt zwei Tavernen und einen Lebensmittelladen sowie mehrere sehenswerte Kirchen. Das Leben ist gemächlich. Von

der Hektik der Sommersaison auf Santoríni ist hier nichts zu spüren. → **S. 150**

Kaméni-Inseln: Auf Néa Kaméni lassen sich bizarre Steininformationen zwischen Kraterlöchern und eindrucksvolle Mondlandschaft bewundern, deren Gipfel man auf einem kurzen Spaziergang recht einfach erklimmen kann. Paléa Kaméni ist die ältere der beiden Inseln und bekannt wegen ihrer warmen Schwefelquellen. → **S. 155**



Wo baden?

Mílo-Bucht auf Thirassía: Die Bucht am Hafen Ríva ist praktisch die einzige größere, leicht zugängliche und lohnende Badestelle der Insel. Der Strand besteht überwiegend aus Kies, doch das Wasser an der geschützten Bucht ist sauber, die Brandung gering, und eine Tavérna bietet Verpflegung. → **S. 151**

In den warmen Quellen von Paléa Kaméni: Sie gehören zum Standardprogramm fast jedes Bootsausflugs in die Caldéra. Die Kaíkia fahren in die Nähe der Quellen, und man schwimmt vom Boot aus direkt in das leicht erwärmte, schwefelhaltige Wasser. → **S. 155**

Wo essen?

Am Hafen Córfos: Zwischen 11 und 18 Uhr herrscht reger Trubel in den Tavernen am Hafen durch Segler und Ausflugsboote, die hier ihre Fahrgäste an Land setzen. Abends sind alle Tavernen geschlossen. Das **Mýlos** mit seiner großen, weißen Windmühle auf einer Terrasse direkt am Meer ist nicht zu übersehen. Es gibt gute Fischgerichte, aber auch einfache Snacks. Im **Cadoúni** bietet Wirt Goulíemos gegrillten Tintenfisch, Lamm- und Schweinefleischgerichte sowie Taramosaláta als Spezialität des Hauses an. → **S. 148**

Essen mit Ausblick: Im Panórama Resto in Manolás schmeckt nicht nur die hervorragende Landküche, man blickt dabei auch noch auf die anderen Inseln und die gesamte Caldéra. → **S. 150**

Was unternehmen?

Über den Treppenweg vom Hafen Córfos nach Manolás: Schweißtreibend ist der Aufstieg über viele Serpentinien in den Hauptort von Thirassía, entschädigt wird man durch den wunderschönen Blick. Wer's gemütlicher mag, reitet per Maultier hinauf. → **S. 149**

Ausflug zum Kloster Kímissi tis Theotókou: Auf einer knapp einstündigen Wanderung erreicht man das Kloster an der äußersten Südspitze Thirassías. Pilgerzellen, ein zum Ausruhen geeigneter Hof und die sehenswerte Klosterkirche lohnen den Fußmarsch. → **S. 153**

Fishing Trip nach Aspronísi: Wer mit dem eigenen oder einem gecharterten Boot zum Fischen will, dem seien die Fischgründe rund um die Insel Aspronísi empfohlen. Dort soll es innerhalb des Santoríni-Archipels die meisten und besten Fische geben. → **S. 154**



Thirassías Hauptort Manolás auf dem Kraterrand und sein Hafen Córfo

Insel Thirassía

Die kleinere Schwesterinsel von Thíra ist ein kleines Stück der Westküste der ehemaligen Insel Strongilí, die beim Ausbruch des Santoríni-Vulkans explodierte. Praktisch ohne touristische Entwicklung ist es hier ruhig und beschaulich geblieben, man findet viel griechisch-gemütliche Ursprünglichkeit und die Zeit scheint fast still zu stehen.

„In the middle of nowhere“ charakterisieren die Santoríner abschätzig die kleine Insel auf der anderen Seite des Kraterrands. Gegenüber sieht man das naturgemäß etwas anders. Ihr Eiland, so sagen die Einheimischen voller Stolz, sei „Santoríni thirty years ago“ und untertreiben damit keineswegs. Tatsächlich zeigt man auf Thirassía an touristischer Entwicklung kein sonderliches Interesse, was auch gleichzeitig den besonderen Reiz dieser Insel ausmacht. Mit Ausnahme des Monats August findet man auf Thirassía wirklich pure Einsamkeit. Dann trifft man auf der Insel – mit Ausnahme der Tavernenwirte, Gemeindebeamten und Eselstreiber – fast nur noch alte Leute. Ihre höchste Bevölkerungszahl erreichte Thirassía um 1900 mit etwa 850 Einwohnern. Heute leben gerade noch etwa 150 Menschen ständig hier. Die Jugend verdient ihr Geld auf Santoríni oder am

Festland und kommt nur noch in den Sommerferien zurück nach Hause.

Thirassía wurde erst vor wenigen Jahren von der Zivilisation eingeholt. Die nur rund 9,2 km² kleine Insel bekam 1991 einen Anschluss an die Stromversorgung. Die zentrale Wasserversorgung ist noch jünger. Quellen, Flüsse und Teiche gibt es nicht, sodass fast jedes Haus über eine eigene Zisterne verfügt. Die einzige Tankstelle der Insel liegt nahe dem Hafen Ríva an der Straße nach Potamós.

Geologisch zeigt Thirassía denselben Aufbau und fast haargenau dasselbe Erscheinungsbild wie Thíra, nur spiegelbildlich am gegenüberliegenden Kraterrand. Thirassía besitzt nur noch zwei bewohnte Orte: Thirassía-Ort oder Manolás genannt sowie Potamós. Außerhalb liegen zwei mittlerweile verlassene Weiler sowie eine Handvoll Bauernhäuser und einige nur in den

Sommermonaten bewohnte, private Ferienwohnungen in Strandnähe. Auf ganz Thirassía gibt es derzeit 21 Kirchen und Kapellen. Der Hauptort Manolás zieht sich in gut 175 m Höhe als ein weißes Band auf der Abbruchkante entlang, genau wie Firá und Oía auf Santoríni. An der Westküste läuft Thirassía ebenso sanft aus wie der große Bruder gegenüber an seiner Ostküste. Auch das Gestein entspricht dem von Santoríni, was für die vulkanischen Verwerfungen auf der Oberfläche ebenfalls gilt. Die Buchten im Westen von Thirassía bestehen fast ausschließlich aus lockerem Geröll und sind zum Baden leider kaum geeignet. Auf den Feldern im flachen Teil der Insel werden Futtermittel, Gemüse und etwas Wein angebaut.

Verbindungen zwischen Santoríni und Thirassía

Fährschiffe: Die Großfähren der Route Piraeás – Santoríni legen in Thirassía seit einigen Jahren nicht mehr an. So erfolgt der Fährverkehr mit Fahrzeugtransport ausschließlich innerhalb des Santoríni-Archipels. Die Kleinfähre *Níssos Thirassía* hält das ganze Jahr über die Verbindung zwischen den Inseln aufrecht. Abfahrten nach Córfos und Ríva gibt es vom Hafen Athiníós und vom Old Port (Skála) je nach Saison etwa 2- bis 3-mal täglich.

■ Die einfache Fahrt vom Hafen Athiníós oder vom Old Port nach Thirassía kostet pro Pers. ca. 4 €.

Ganzjährig hält auch das größere *Kaiki Thirassía II* die Verbindung von Oía nach Thirassía aufrecht. Abfahrt ist vom Hafen Ammoúdi, in der Saison 3-mal täglich. Die *Thirassía II* fährt von Ammoúdi zunächst nach Ríva und dann weiter nach Corfós. Anschließend geht es von Córfos über einen Halt in Ríva wieder zurück nach Ammoúdi. Im Winter wird der Hafen Córfos nicht bedient. Kein Fahrzeugtransport.

■ Ab Ammoúdi um 8, 12.45 und 17.15 Uhr, letzte Rückfahrt von Córfos um 16.30 Uhr, von Ríva um 17 Uhr. Infos bei Pelikan Travel (☎ 22860-22220) oder direkt im Hafen Ammoúdi. Einfach pro Pers. 1 €.

Ausflugsboote: Ausflüge nach Thirassía werden fast ausschließlich als Pauschalarrangement angeboten, als Caldéra-Rundfahrt, Sunset- oder Vulkan-tour usw. Die teils recht großen Kaíkis von Santoríni steuern fast alle den Hafen Córfos an und bleiben dort oft nur 1 bis 2 Std. liegen. Für den steilen Aufstieg in den Ort und die Besichtigung braucht man jedoch Kondition und Zeit – so bleiben fast alle Ausflügler in den Tavernen unten im Hafen Córfos. Nur wenige Boote fahren zum Hafen Ríva oder an den Strand in der Millo-Bucht. Informationen über Fahrzeiten und Routen geben die Reisebüros auf Thíra. Abfahrten gibt es sowohl vom Athiníós-Port und vom Hafen Skála unterhalb von Firá als auch von Ammoúdi bei Oía oder von Vlicháda. Oft wird auch ein Bustransfer vom Hotel zu den Häfen organisiert. Kein Fahrzeugtransport auf Ausflugsbooten.

■ Mindestens ca. 25 € pro Pers. für die einfachste Tour sollte man einkalkulieren. Spezielle Touren (mit Stopps an den Kaméni-Inseln oder mit Mehrgang-Menü) kosten bis zu 80 €.



Auf dem Rückweg von Corfós